


Aegidius Neudorff

Auff das Hochtraurige/ dennoch selige Absterben Des ... Herrn H. Johannes Boyen/ Beyder Rechten Hochberühmten Doctoris und Fürstl. Holsteinischen Norder-Ditmarschen/ Zwey und zwanzig Jahr sehr wol verdienten Herrn Landvogts und Erbsassen in Tieben-See

[S.l.], [1668]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn766342670>

Druck Freier  Zugang



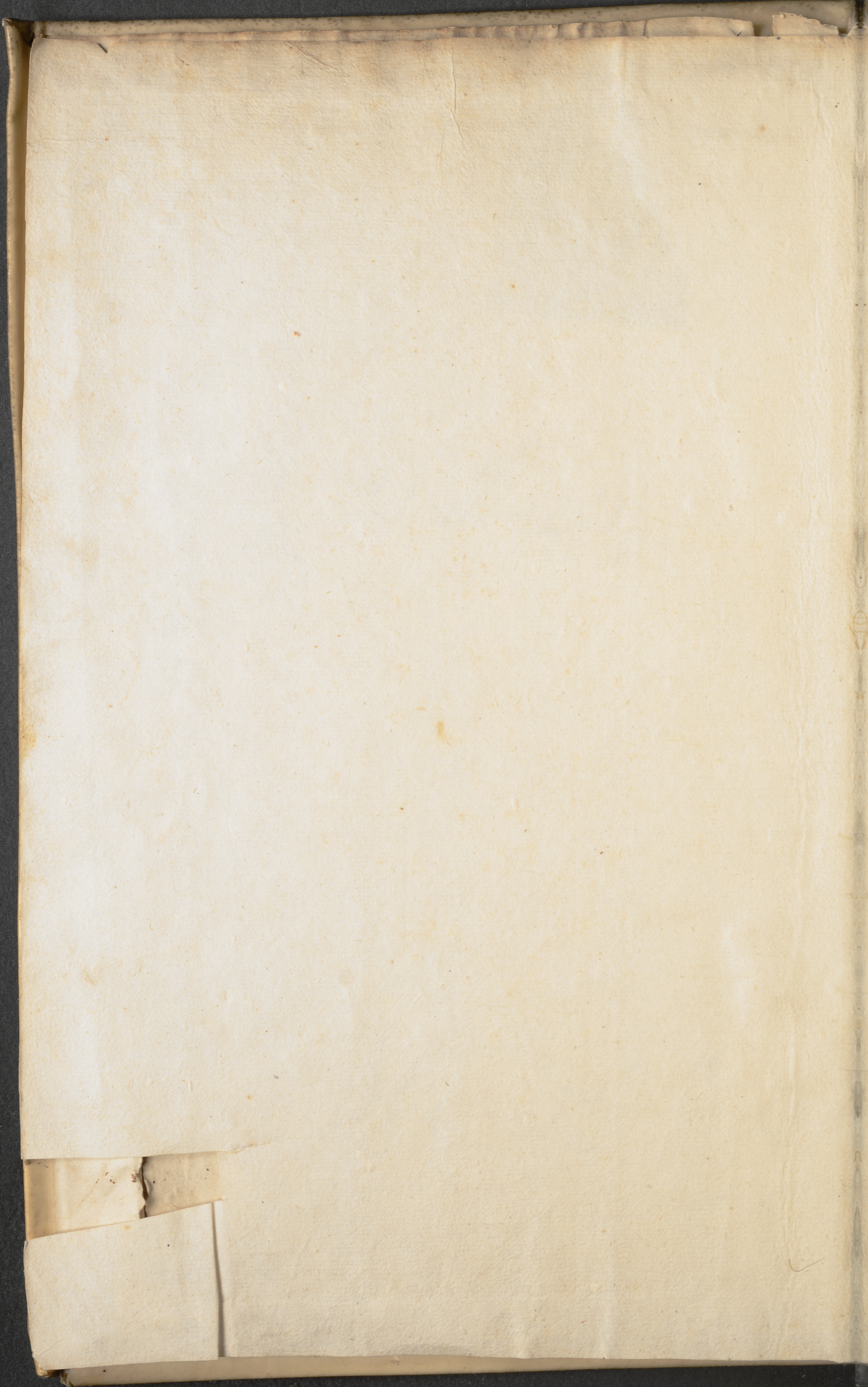


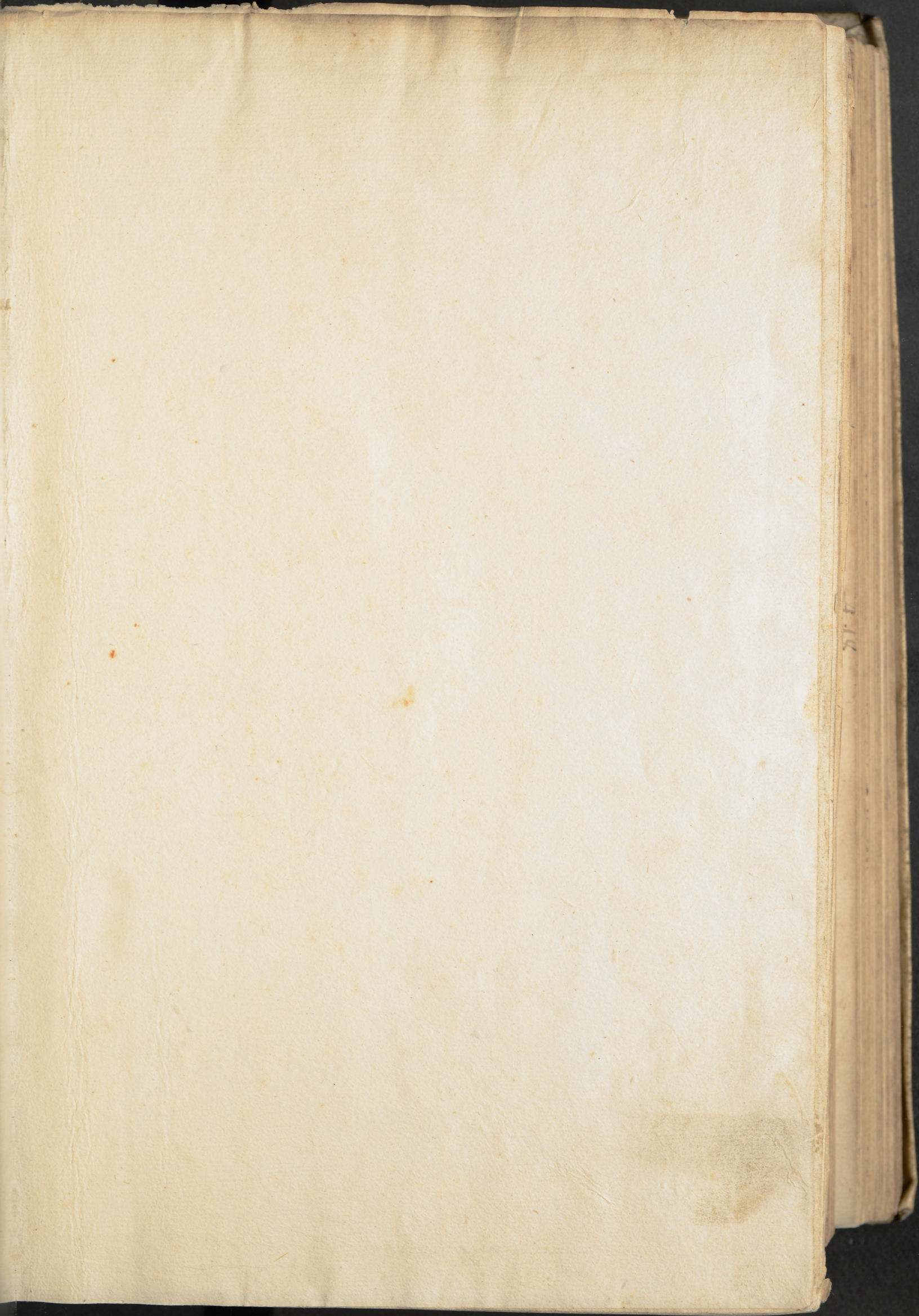
UNIA
DEN

1783 21 Kuffen

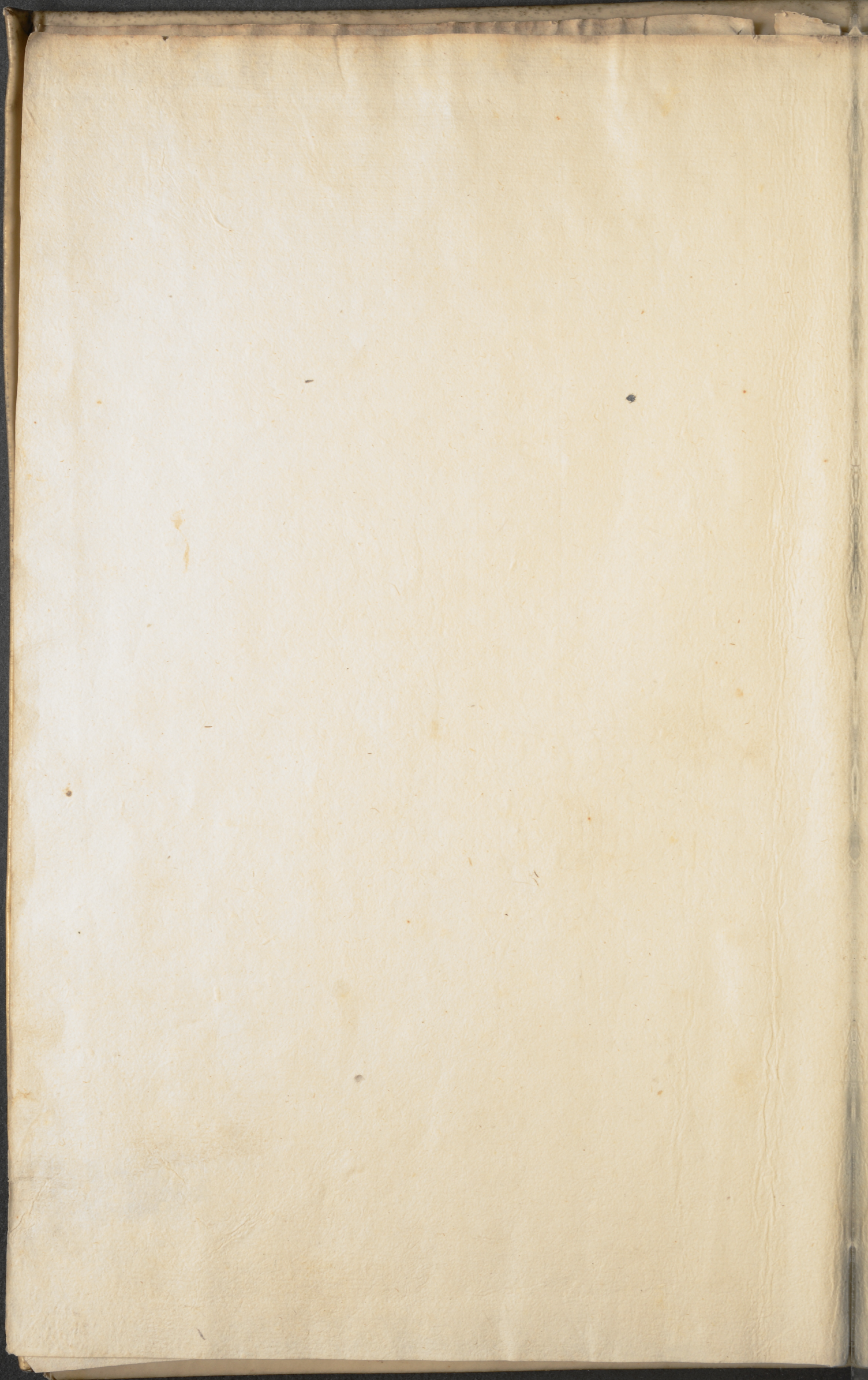
Ac-12^{1-12.}
1-51 <R>

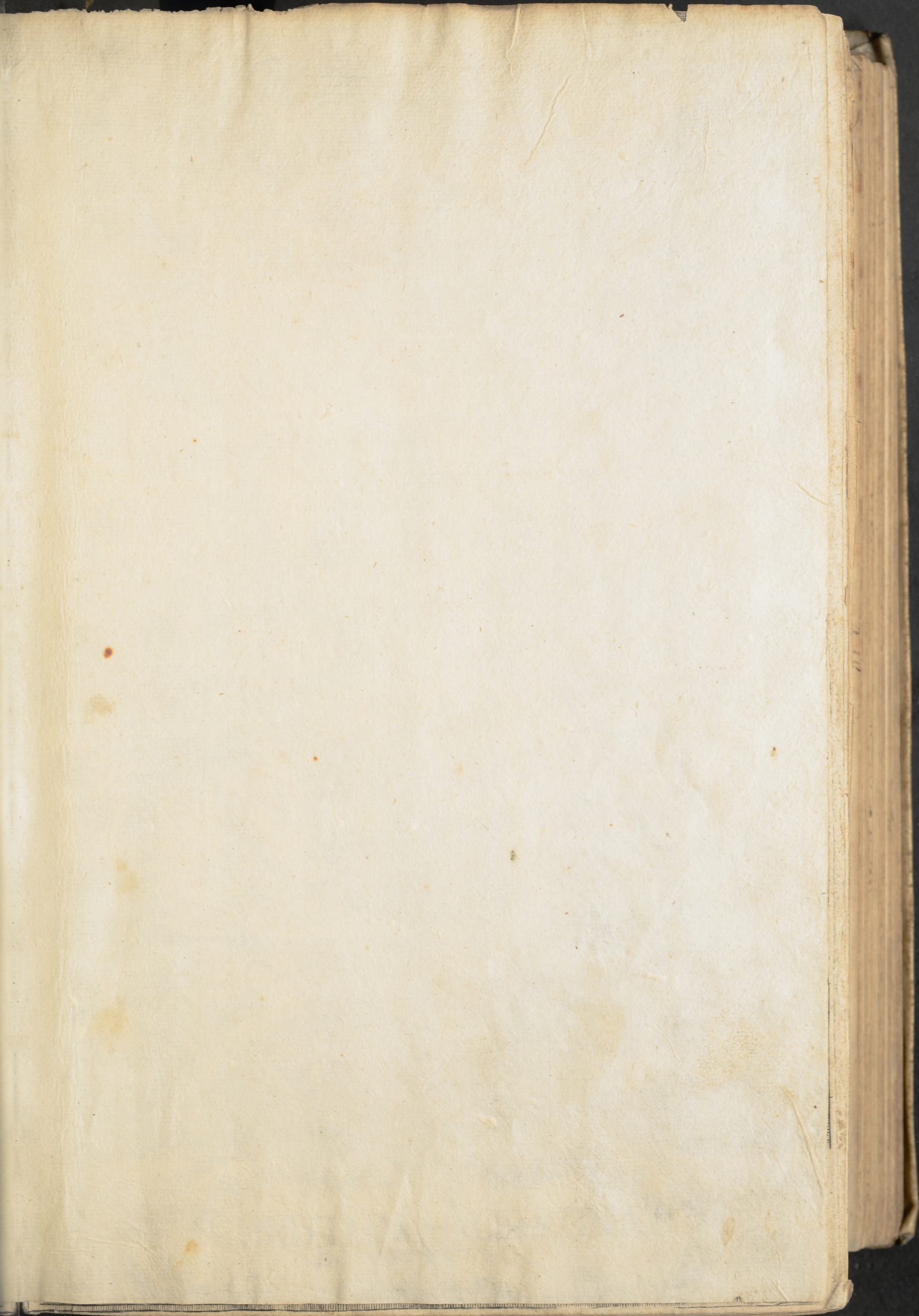


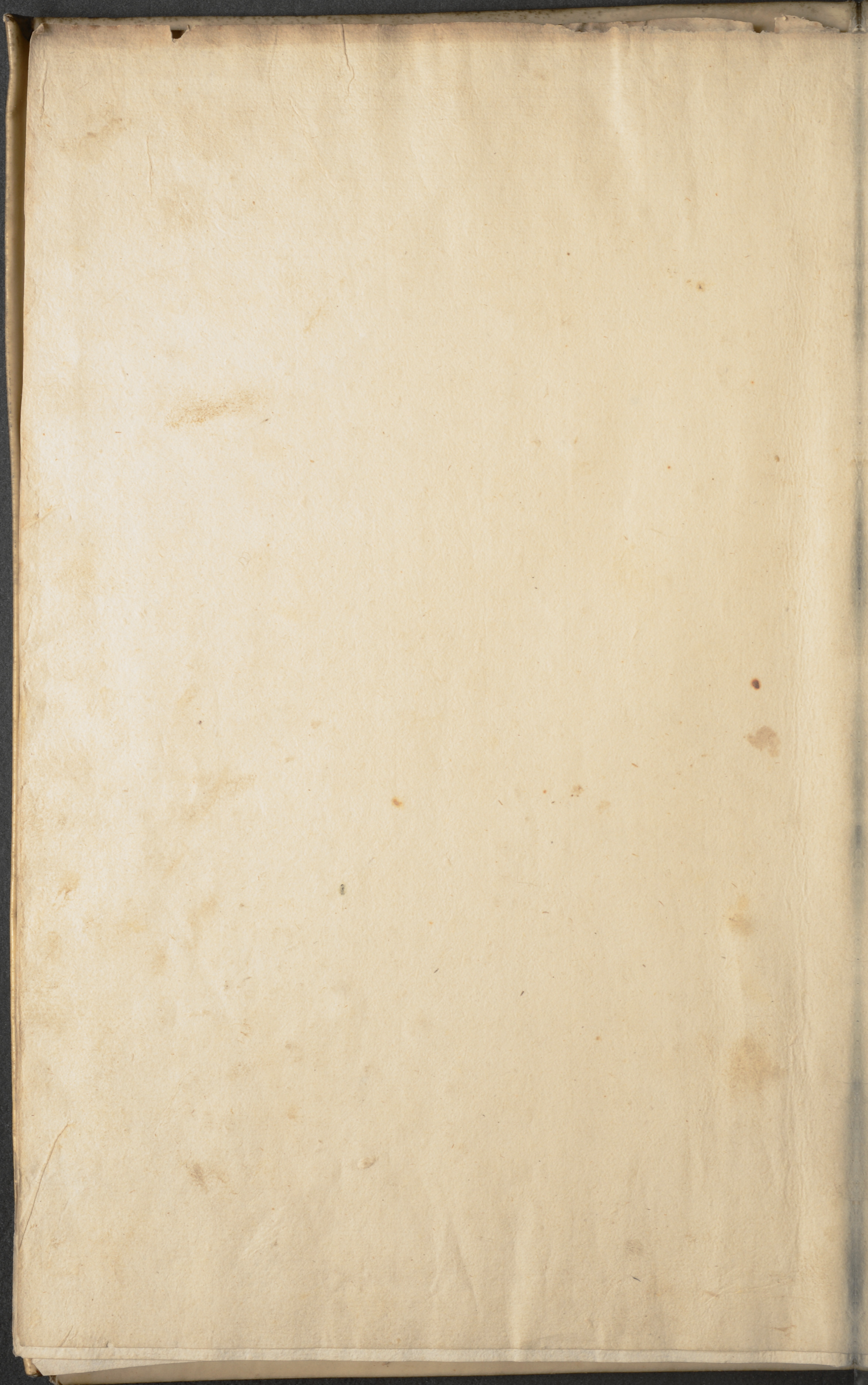




116







Auff das
 Hochtraurige/ dennoch selige Absterben
 Des WohlEdlen/ Vesten und Hochgelahrten
 Herrn

H. Johannes Boyen/
 Beyder Rechten Hochberühmten Doctoris und Fürstl.
 Holsteinischen im Norder-Ditmarschen/ Zwen
 und zwanzig Jahr sehr wol verdienten
 Herrn Landvogts

und
 Erbsassen in Lieben-See.

schreib dieses auß schuldigem
 Mitleiden

M. Aegidius Newdorff

Schol: Heid: Reet:

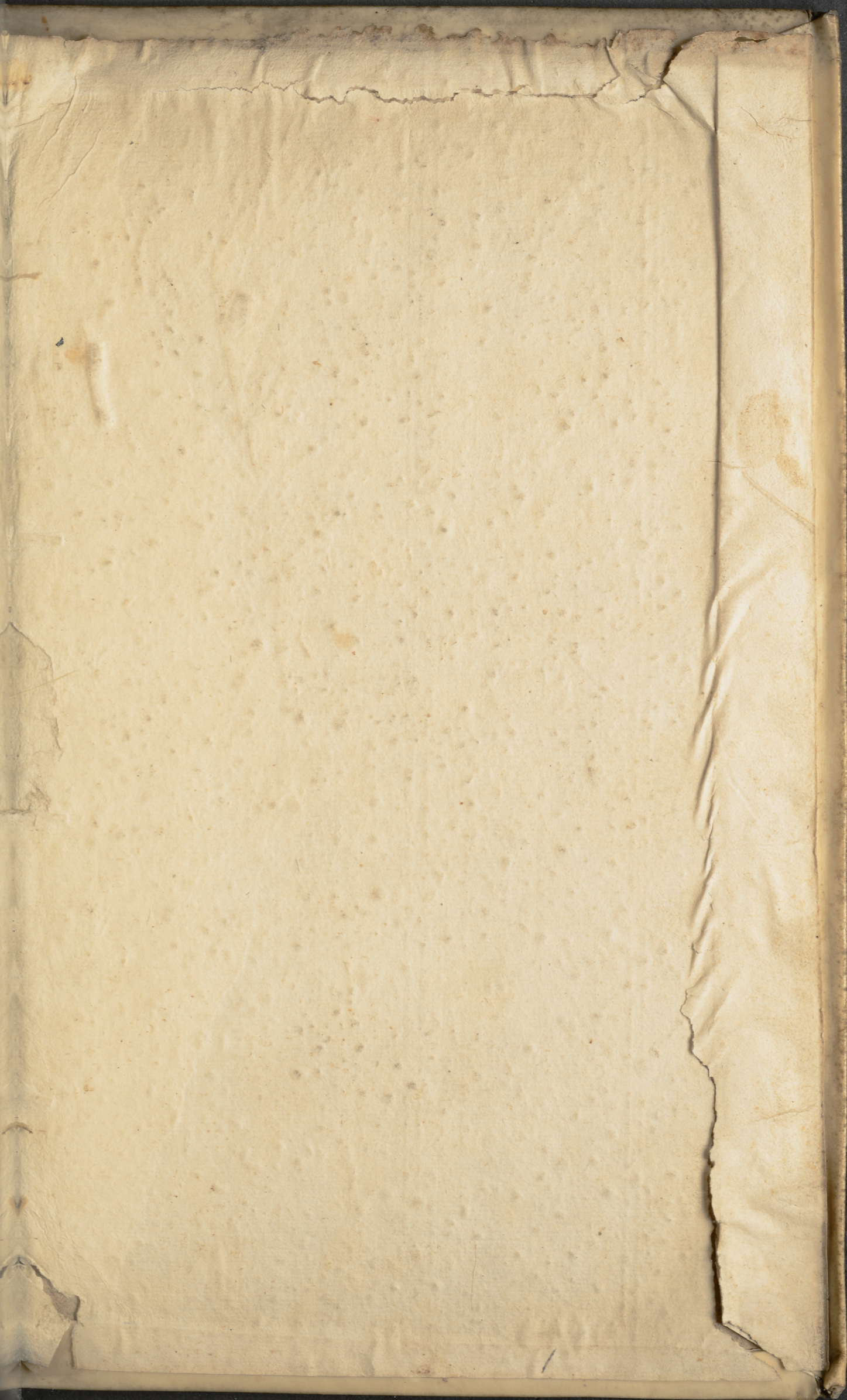
Swar ja traurge Post/ und nicht geringe Noth /
 Als newlich ward gesagt: Herr Doctor Boy ist todt.
 Wie traurig ist es doch und kläglich anzusehen/
 Wann Kinder Vater-loß und ganz verlassen siehen?
 Wann Schäflein ohne Hirt; da eins bald hie/ bald dort
 Dem Wolff in Rachen fällt/ und elend wird ermordt?
 Was bringets doch für Noth/ wann fromme Unterthanen
 Den/ der sie wol regiert/ und öftters pflegt/ ermahnen/
 Zudem was ihnen nützlich und hochstetspriestlich war/
 Dfft/ ehe sie vermeint/ sehn auff der Todten Bahre
 Erblasset und erstarrt. Wie solt man ist nicht klagen/
 Und/ auß betrübtem Muth/ Ach weh! Ach wehe! sagen?
 Ist doch das Haupt nun hin/ das uns so wol regiert/
 Der Edle Doctor Boy/ der Mann von Gott geziert
 Mit ungemainer Kunst/ mit ungemainen Gaben/
 Davon/ wievol betrübt/ genug zu rühmen haben
 Das freye Ditmarsch-Volck/ und andre in der Näh/
 Nach Nord- und Wesien hin/ längst an der Elber-See.
 Ich wolte selber auch/ wies schuld'ge Dienste heissen
 Den Hochberühmten Mann nach seiner Tugend preisen/
 Doch muß ich frey gestehn/ zu schwach ist mein Verstand/
 Zu schwach die Poësie/ die mir sonst meine Hand
 Ein wenig noch regiert. Vergebet mir dertwegen/
 Wol Edler/ Sehler Herr/ wann ich nicht dar kan legen
 Der jetz- und künfftigen Welt/ nach Würden/ seinen Ruhm/
 Der ewig bleiben wird; weil/ als sein Eigenthum/
 Er stets die Tugend hielt. Er hatte sie erwählet
 Von erster Jugend auff; sich fest mit ihr vermählet
 In unzertrenter Treu: die reißte mit ihm hin
 Das ganze Franckreich durch/ und wo sein teutscher Sinn
 In Teutschland hingericht: das Niederland imgleichen
 Das mußte Ruhm und Ehr. Herrn Doctor Boyen reichen/
 Wievol er jung noch war. Somachts ein Tugend-Herk/
 Es klebet nicht im Koht der Wollust; Himmelwerk
 Geht sein gestirnter Geist/ wievol auff rauhem Wege/
 Durch Dorn und Disteln hin durch steinichtes Gehäge/
 Das manchen rückwärts hält/ der allzu zärtlich ist/
 Den für der Tugend-preiß ganz thöricht mehr gelüßt
 Der Wollust Eitelkeit/ die wie ein Schatten fliehet/
 Und nichts als späte Reu und Schande nach sich ziehet.

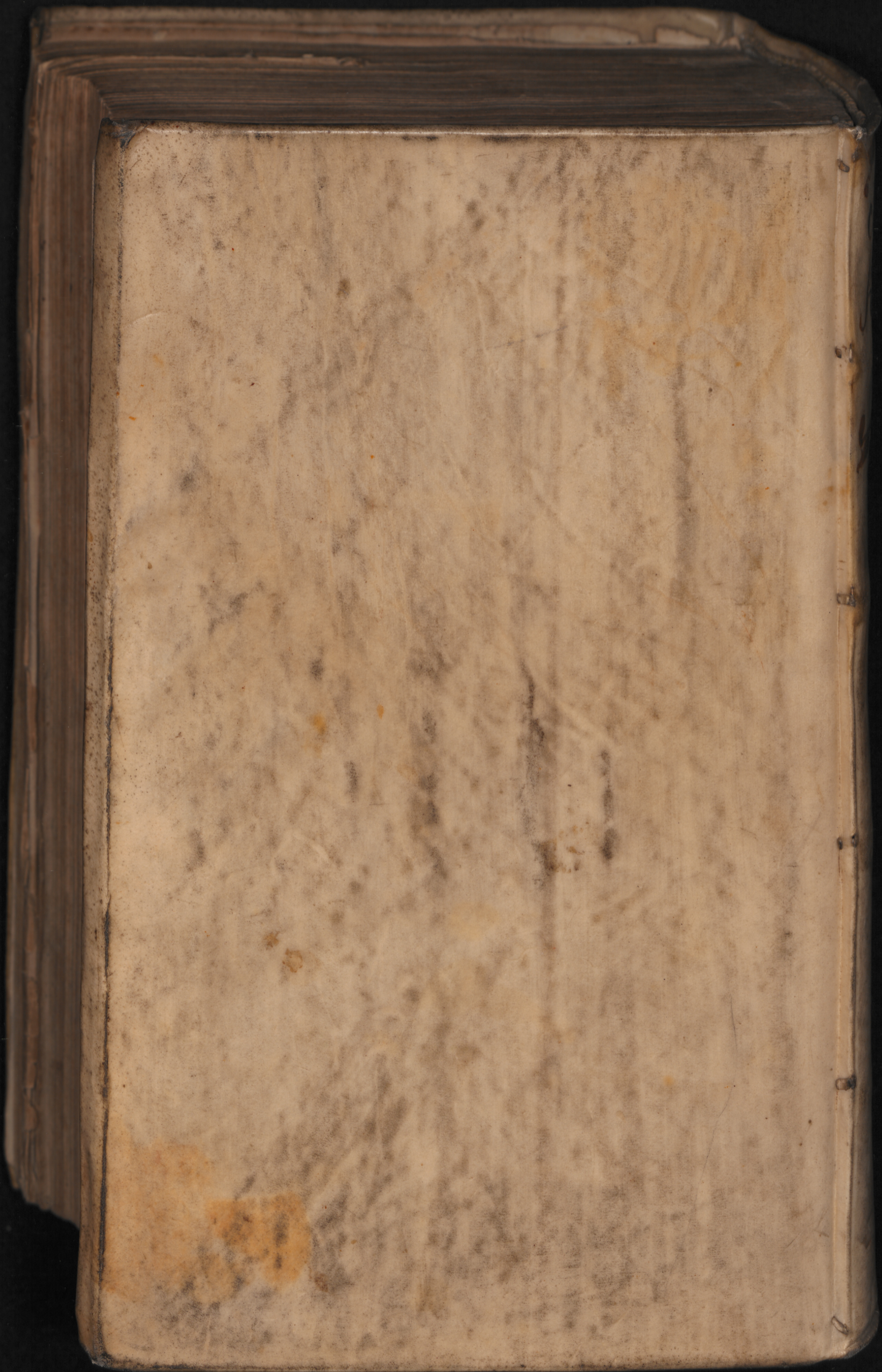
Die Tugend aber ist/ die nimmer nicht vergeht/
 Die mit beehretem Ruhm verknüpffet ewig steht.
 Berühmtes Lob und Ehr begleiten stets die Tugend/
 Gleich wie der Schem den Leib. Wer sich von jüngster Jugend
 Bis zu dem Alter hin in allem wol verhält/
 Wird von der Tugend selbst da endlich hingestellt
 Wo Ruhm und Ehre krönt. Zwar Mißgunst folgt ungleichen
 Und Schlangen-arger Neid / dem der da wil erreichen
 Der Tugend Ehren-preiß. Und was liegt nicht im Weg
 Für Sorgen-volle Müß und Arbeit? da der Steg
 Doch ohne das schon schmal/ worauff die Tugend wandelt.
 Ja/ was erfähret nicht/ wer Tugendhaftig handelt
 Für Unwill und Verdruß? Doch läßt er ihm durch nichts
 Verhindern seinen Lauff; Er folget Angesichts
 Und auff dem Fusse nach/ der Tugend/ so ihn führet/
 Wo hochberühmte siehn mit Ehr und Lob gezieret.
 Was hat Alciden doch so weit berühmt gemacht?
 Wodurch ist Hector's Nahm auff unsre Zeit gebracht?
 Woher weiß man noch jetzt von Alcides Nahmen?
 Zaleucus wie hat der/ als eins zusammen kamen
 Die Bürger seiner Stadt / verfahren? nicht auß Noth.
 Woher lebt Crachus noch/ ob er gleich längst tot?
 Was hat dem Manlio/ Utilio darneben/
 Den Seulen der Stadt Rom/ ein ewigs Lob gegeben?
 Als Tugend. Tugend ist der wahre Ruhm und Preiß.
 Jedoch was ist allhier viel nöhtig frembd Beweis?
 Herr Doctor Boyen war mit eigenem Exempel/
 Als Er noch lebt/ ein Haus der Tugend; ja ein Tempel
 Der wahren Gottesfurcht und unverfälschten Treu/
 Womit Er jederman (hör ich/) begegnet sey.
 Der Falschheit/ so man iht wil gut Politisch nennen/
 Der war Er Spinnnefeind; Er wußt/ daß falsche können
 Unmöglich Gott dem HErrn lieb und gefällig seyn/
 Als der ein Bretel hat an allem falschen Schein.
 Die reine Freundlichkeit ließ aber sich erblicken
 In Worten/ im Gesicht / und sonst in allen Stücken.
 Wie klüglich fing Er an/ und saßt beständig fort/
 Was wol zuvor bedacht? Man sah bald hie / bald dore
 Den unverdronken Fleiß. Die Wahrheit liebt Er treulich/
 Und ward den Lügen feind / weil solche recht abscheulich/

Sie

Für Gott und Menschen sind. Mit was für tapfrem Muth
Stund Er dem Rechten bey? durch kein Geschenck und Guth
Ließ Er sich abwärts ziehn/ zuthun was dem Gewissen
Und Gott zu wiedern war. Wie war Er doch beflissen
Mit allem Ernst und Trew höchst-rühmlich fürzusehn
Dem Richterlichen Ambt? Niemand muß von Ihm gehn
Betrübt und ohne Hülf. Fast kurz vor seinem Scheiden
Saß Er noch Audientz/ und urtheilt unter beyden
Was recht und unrecht wär. So leist Er seine Pflicht
Im Ambt/ so lang Er kont; Wer weiß diß alles nicht?
O Norder-Ditmarschen! Ach! was hastu verlohren
An diesem Edlen Herrn/ der darzu nur gebohren/
Das Er dir nutzen solt. Billich beklagest du
Billich beweinstu Ihn. Doch gönnt Ihm nun die Ruh/
Die Gott der Herr ihm gönnt/ nach dem Er DIX gedienet
Bey Zwen und Zwanzig Jahr/ hochrühmlich/ und oersühnet/
Durch Richterlichen Spruch/ so manchen schweren Streit/
Das Müß und Arbeit kost. Nun und in künfftiger Zeit
Hat solches all ein End. O Edle sehlge Seele
So ruht nun wol in Gott! Der Leib auch in der Höle
Des Grabes ruhe wol! Drey wol habe Ihr erreicht/
Herr Landvogt/ sehlger Herr/ so allem Glücke gleicht/
Wie ins gemein man sagt: Ihr waret wol gebohren:
Ihr lebet wol im Ambt/ darzu ihr außerkohren
Von Gott dem Herren wart: und endlich starbt Ihr wol:
Wie ein bewehrter Christ sanfft-jelig sterben soll.
Was könnt Ihr anders nun als auch das Vierte haben
Das ewig-ewig ge wol: Da Euch Gott selbst wird laben
Nach hier empfund'ner Pein/ da oft ein hefftiger Schmerz
Bequälet ewren Leib und abgemattes Hertz.
Nun ruht/ Wol Edler Herr/ ruht wol! wir alle wollen
Bald folgen/ wann Gott spricht/ daß wir Euch folgen sollen.







ferunt ex optatis nati! Et quid de filiabus Tuis dicam,
tui & seculi ornamentis? quæ & ipsæ nobilissimas familias, ge-
næ sanguine, in novas inclytasq; stirpes succrescente, illustrant? In-
prima, MARIA ELISABETHA (quæ lux & gloria fœmina-
generoso Dno JOHANNI SAMUELI HEISTERMANNO
LBERG collocata. HEISTERMANNUM autem cum dico,
ntum aliquod exemplum in omni cultu civili ac habitu perfecti
co. Ita enim in eum, & morum concinna Suavitas, & rerum
darum cum variâ eruditione peritia, atq; eximius planè animi
or confluerunt, ut quâ parte horum magis mereatur æstimari,
le oppidò sit decernere. Ego certè ab ipsis planè Gratiis elabora-
sse virum judico. MARIE ELISABETHÆ natu proxima
A MARGARETA, è celebratissimâ BROCKTORFIORUM
A MARQUARDO WOLFGANGO, heroi strenuo nupta.
citas est SOPHIÆ AUGUSTÆ, natu in hâc pul-
minimæ, quæ WOLFGANGO BUCHWALDIO,
pis generosissimæ propagini sociata, extendere in se-
m profapiam, & novas ac eminentiores in eam virtu-
promittit. Sunt hæc profectò bona omnia tanta, ut
n commemorationem oratio mihi vix suppetat, de-
atq; succubitura, si pro dignitate singula exornare in-
n esset. Retribuit DEUS pietati Tuæ, Excellen-
, quando inter medios fragores bellicos, inter alter-
mirabiles & periculosissimas vices, inter invidorum,
lorum insidias, odia, crudelissimasq; minas, Te ani-
fractum, integrâ gloriâ, florente famâ, constante
erum ac populi favore, dignitatibus salvis & insuper
vit, servavit, munivit, atq; ita evexit, ut vix amplius
is divina illa faventia potuisset adstruere. Tu intereà,
Domine, inter tot ac tanta Tibi propria decora atq;
hil abis à pristinâ tuâ humanitate, & verecundiâ ac
â modestiâ. Quæ maximus Princeps, quæ Patria, quæ
Atlantæis tuis pro communi egregio exhaustis labori-
pendere, & promptissimâ manu Tibi tuisq; offert
i non nisi trepidè atq; cunctanter, hæsitans ac multum
i, ut modestissimi solent, admittis. Quæ res profectò
m in ejusmodi admirationem rapit, ut agnoscere pa-
inter omnes divini animi tui dotes, omnia decora,
se maximum, quod publico natus factusq; bono
edicari malis. Sunt omnia, quæ hæctenus de Te
mihi

